

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Feiertagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Albert Gorgas, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Rankau, Magdeburg.
Verlag von S. Garbanns
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Prämienliste zahlbarer
Abonnementspreise:
Hierteljährlich inkl. Bringerlohn
2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 M., monatlich 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M.
inkl. Bestellgeld.
Eingelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeilungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 119.

Magdeburg, Sonnabend, den 23. Mai 1896.

7. Jahrgang.

Ein Richter gegen die neuere deutsche Justiz.

In der Gardenschen Zukunft unterzieht der bekannte Richter und Sozialpolitiker Kulemann die kürzliche Verurteilung der drei Buchbindergehilfen bei Wittler u. Sohn (die ein Exemplar des Armeeverordnungsblattes der Redaktion des Vorwärts überbracht hatten) einer eingehenden Kritik und beurteilt dieselbe sehr abfällig, nach der juristischen wie nach der politischen Seite. Bezüglich der letzteren wirft er die Frage auf, ob man wohl in derselben Weise vorgegangen wäre, wenn es sich nicht um eine sozialdemokratische, sondern um eine bürgerliche oder gar regierungsfreundliche Zeitung gehandelt hätte? „Jedenfalls sind sozialdemokratische Kreise fest überzeugt, daß solche Waffen nur gegen sie geführt werden, und das ist in hohem Grade bedenklich.“

Kulemann fährt fort, es gebe allerdings noch große und einflussreiche Kreise, welche die Sozialdemokratie außerhalb der allgemeinen Rechtsordnung stellen wollen und sich darauf berufen, daß die Sozialdemokraten selbst dies thäten und deshalb auch von Staats wegen keine andere Behandlung beanspruchen könnten. Aber das wäre der frühere Standpunkt des utopischen Sozialismus gewesen, aus der Periode der Währung, in der man glaubte, die Welt durch Theorien und Erzeugnisse der Studierstube aus den Angeln heben zu können. „Morg hat es stets verurteilt, und je mehr dessen nüchternen, ja trocknen pedantischen Auffassung an die Stelle der überschaumenden Thätigkeit getreten ist, um so mehr ist man von jenem Standpunkt zurückgetreten. Es ist nicht entfernt eine bloße Vorsicht im Auftreten, daß man alle gewalttätigen Angriffe entschieden ablehnt und sich darauf beschränkt, die allmähliche Sozialisierung der Gesellschaft als notwendige Folge der natürlichen Entwicklung vorherzusagen. Wäre doch die gegenteilige Auffassung ein Widerspruch zu dem grundlegenden Gedanken der materialistischen Geschichtsauffassung, die jede mechanische Beeinflussung der menschlichen Zustände für Phantasie erklärt und eine Umgestaltung der Verhältnisse nur von der Aenderung der sie bedingenden Ursachen erwartet!“

Die Sache ist aber die:

Es sind immer solche Personen und Kreise, die selber vor blutigen Gewaltthätigkeiten keine Scheu haben, welche hartnäckig diese Verleumdung der Sozialdemokratie kolportieren. Man muß anderen auf, wessen man selbst fähig ist. —

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Die **Entwendung des Amnestieerlasses** aus der **Wittlerschen Druckerei** wurde am Mittwoch in der Berufungsinstanz verhandelt. Verteidiger Rechtsanwalt Freudenthal begründete die Berufung. Vom moralischen Standpunkte aus sei die Handlungsweise der Angeklagten zu verwerfen, denn zweifellos hätten sie sich eines Betrugs von Geschäftsgeheimnissen schuldig gemacht. Aber die Sache als Diebstahl, Begünstigung und Hehlerei anzusehen, sei vom juristischen Standpunkte aus nicht angängig. Es fehle nämlich das Moment der rechtswidrigen Zueignung. Wenn nun ein Drucker einen Teil des Erlasses auswendig gelernt und dies dem Vorwärts wiedergegeben hätte, so sei eine Anklage wegen Diebstahls unmöglich gewesen. In dem großen Sozialistenprozeß gegen Auer und Genossen sei zur Sprache gekommen, daß ein Drucker des Sozialisten der Kriminalpolizei ein Exemplar desselben schon am Tage vor der Herausgabe zugestellt habe. Es sei nichts darüber verlautet, daß dieser „Gentleman“ wegen Diebstahls angeklagt worden sei. Der Verteidiger schloß mit dem Antrage auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Oberstaatsanwalt Drescher hielt die Ausführungen des Verteidigers, die zum Teil auf Hypothesen beruhten, nicht für stichhaltig. Die Angeklagten hätten über das entwendete Blatt verfügt, als sei es ihr Eigentum gewesen. Jemand, der zu Gunsten eines andern fehle, bleibe deshalb doch ein Dieb. Man müsse auch den kolossalen Schaden berücksichtigen, der der Firma Wittler u. Sohn durch den Vertrauensbruch zugefügt worden sei. Der Oberstaatsanwalt kam zu dem Antrage, die Berufung sämtlicher Angeklagten zu verwerfen. Der Gerichtshof schloß sich in allen Punkten den Ausführungen des Vorderrichters an und verwarf die Berufung sämtlicher Angeklagten. —

Zu dem **Offener Meineidsprozeß** begann am Freitag in Köln ein gerichtliches Nachspiel. In der Rheinischen Zeitung war im Februar 1895 ein Artikel erschienen, in dem unter Bezugnahme auf die Vorgänge, die zu dem Meineidsprozeß und zur Verurteilung des Bergmanns Schröder geführt haben, der Polizei und vor allem im Gendarm Münter der Vorwurf gemacht wurde, sie hätten die Arbeiter provozieren wollen, um Material

für die Umsturzvorlage zu gewinnen. Der Besonnenheit Schröders und anderer Genossen sei es allein zu danken, daß es damals in Herne zu keinem Blutbad gekommen sei. Die Anklagebehörde erblickt in diesem Artikel eine Beleidigung des Gendarmen Münter und der anderen bei der Bankauer Versammlung thätig gewesenen Polizeibeamten. Der verantwortliche Redakteur der Rheinischen Zeitung, Adolf Hofrichter, sozialdemokratischer Kandidat bei der im Januar d. J. im Stadtkreise Köln stattgefundenen Reichstagsnachwahl und bekannt aus dem Brauweiler Prozeß, hat sich daher, infolge gestellten Straf-antrages wegen verleumderischer Beleidigung der erwähnten Polizeibeamten, auf Grund der §§ 185, 186 und 187 des Strafgesetzbuches zu verantworten. —

Genosse Stadthagen erklärt im Vorwärts, daß die vom Polizeikommissar Schöne im Auer-Prozeß gemachte Mitteilung, im Juli 1895 habe in Berlin eine geheime Sitzung mit einer Tagesordnung „über unzüchtige Handlungen, die der Abg. Stadthagen vorgenommen haben soll“, stattgefunden, für eine Erfindung in jedem Betracht. —

Wegen **Kaiserbeleidigung** wurde der 1858 in Mühlwand geborene Spinner Franz Gottlieb Stieglitz aus Reichenbach i. B. von der Strafkammer Plauen i. B. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beleidigenden Äußerungen soll Stieglitz am 2. März d. J. in einer **Restauration** in Reichenbach gethan haben. —

Großes Aufsehen erregt in Magdeburg das Urteil der königlichen Kurie, durch welches der Husaren-Referve-Lieutenant Hoffmann wegen **Duells** zu acht Monaten und der Privatbeamte Boros zu drei Monaten **Gefängnis** verurteilt wurde. Hoffmann war in erster und zweiter Instanz nur zu drei Tagen, Boros dagegen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Die Höhe der Strafe dürfte gleichgültig sein, da wahrscheinlich die **Beznadigung** eintreten wird. —

Der **Mittmeister a. D. Dietrich v. Koge**, der bei dem Duell seines Veters, des Ceremonienmeisters v. Koge, mit dem Hofmarschall Freiherrn v. Reischach als Sekundant fungierte und dann selbst ein unblutiges verlaufenes Duell mit dem Ceremonienmeister Freiherrn v. Schradler hatte, befindet sich in hiesiger Citabelle, um die wegen des letzten Duells gegen ihn verhängte Strafe von 3 Monaten Festungshaft zu verbüßen. —

In Straßburg wurde eine **Holzarbeiter-Versammlung**, in der über die Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit gesprochen werden sollte, polizeilich verboten, weil der Referent nicht ein Holzarbeiter, sondern ein Schuhmacher war. Diese Begründung des Versammlungsverbots hat zwar den Reiz der Neuheit für sich, doch wird die hiesige Polizei mit ihrer Annahme, daß zum Auftreten in öffentlichen Versammlungen ein obrigkeitlicher Befähigungsnachweis erforderlich sei, völlig allein stehen. —

Der Antisemit **Iskraut** ist von dem Landgericht in Kassel als zweiter Instanz mit seiner **Beleidigungsklage gegen 48 Schweger Bürger** wegen des bekannten Wahlflugblattes abgewiesen worden. —

Die **Zurücknahme der Bäckerverordnung** gilt in unterrichteten Kreisen für ausgeschlossen. Von fast sämtlichen Bundesstaaten sind, wie der Kölnischen Volkszeitung berichtet wird, die Ausführungsbestimmungen bereits erlassen. Die Verordnung soll mit dem 1. Juli in Kraft treten. Abwarten! —

Die **Nationalzeitung** bespricht den **Streit in der Konfektionsindustrie**, der von neuem zum Konflikt auszuarten droht, und schließt mit folgender Mahnung: „Noch stehen einige Wochen zur Verfügung, um einen so unheilvollen Ausgang zu verhüten, noch ist nichts entschieden. Deshalb richten wir noch einmal an die Arbeitgeber in der Voraussetzung, daß sie vor drei Monaten den ehrlichen guten Willen beihätigt, nicht ein Mandat gemacht haben, um Zeit zu gewinnen, die bringende Mahnung: ihrer sozialen Pflicht eingedenk zu sein, von der man sie keinesfalls losprechen wird, nachdem in der Auffassung derselben vor wenigen Monaten die öffentliche Meinung, die Volksvertretung, die Regierungen sich geeinigt haben. Erfahrene Geschäftsleute, wie die Leiter des Konfektionsgewerbes, werden nicht vor drei Monaten eine Lohnerhöhung zugesagt haben, die sie zu tragen oder auf die Preise abzuwälzen außer Stande sind, sie würden ebenso gegen ihr eigenes wie gegen das allgemeine Interesse handeln, wenn sie den Konflikt herbeiführen. Noch hoffen wir, daß er vermieden wird.“ Es ist rührend, wie die nationalliberale Presse die jüdischen Ausbeuter an ihre Pflichten gemahnt, sich aber dagegen wehrt, die christlichen Bäckermeister und Handelsherren an „ihre sozialen Pflichten“ gegenüber den Bäckerarbeitern und Kaufleuten zu erinnern. —

Oesterreich-Ungarn.

Der Kampf um die **Zuckerprämie** beginnt.

In der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses richteten die Abgeordneten Proskowitz und Genossen nachstehende Interpellation an den Finanzminister, Ackerbauminister und Handelsminister: In Erwägung, daß der deutsche Reichstag eine **namhafte Erhöhung der Zuckerausfuhrprämien** beschlossen hat, welche Erhöhung schon am 1. August d. J. in Kraft treten soll; in weiterer Erwägung, daß diese Prämienenerhöhung, falls ihr nicht durch entsprechende **Gegenmaßnahmen** entgegengetreten würde, eine **ernste Schädigung** nicht nur der heimischen Zuckerindustrie und der Landwirtschaft, sondern insbesondere auch eins der wichtigsten Exportinteressen der Monarchie zur unabwendlichen Folge haben müßte, und in Erwägung endlich, daß Gefahr im Verzuge ist, weil es zur dauernden Wahrung der von Oesterreich-Ungarn auf den ausländischen Zuckermärkten mühsam genug errungenen Position gewiß vermieden werden sollte, daß der deutsche Zuckereport selbst auch nur vorübergehend den Vorprung der erhöhten Prämie vor dem österreichisch-ungarischen Zuckereport auch wirklich erlange, vielmehr die österreichisch-ungarischen Industriellen, um konkurrenzfähig zu bleiben, dieselben Vorteile wie die deutschen haben müßten, fragen die Interpellanten: „Ist die Regierung geneigt, im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung eine zur Abwendung der geschilderten Gefahr geeignete Vorlage event. mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit nur ein Notgesetz mit vorläufig bloß einjähriger Gültigkeitsdauer noch in diesem Sessionsabschnitt zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen?“ Das war vorauszufragen. Im Reichstage ist auf die Gegenmaßregel der anderen Staaten verwiesen worden — doch die Opposition wurde niedergestimmt. —

Schweden.

Am 17. Mai ist der **Volksreichstag**, dessen Aufgabe es ist, für das allgemeine Stimmrecht zu arbeiten, in Stockholm zusammengetreten. Als Mittel, die Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen, ist von den sozialdemokratischen Repräsentanten der Generalkonferenz empfohlen. Ein Konflikt zwischen Sozialdemokraten und Liberalen endigte mit einer Niederlage der Liberalen. Der Vorschlag, der darauf ausging, die Sozialdemokraten vom Volksreichstage auszuschließen, wurde verworfen. Die ganze Wahlrechtsarmee steht also geschlossen da, und ihr Wille ist ernster als je zuvor. —

Frankreich.

Die **Algerece Havas** bestätigt ihre Meldung bezüglich der Auslieferung Friedmanns und fügt hinzu, Friedmann werde der deutschen Behörde in Pagny oder Abricourt wahrscheinlich am Sonnabend ausgeliefert werden. —

Spanien.

Auf Kuba haben die Spanier noch keine Fortschritte in der Bekämpfung des Aufstandes gemacht. Die kleinen Erfolge, die der offiziöse Draht geschäftig vermeldet, stellen sich hinterher meist als erfunden heraus. Neuerdings sollen die Aufständischen bei Jaruco in die Flucht geschlagen worden sein, aber doch an der Küste von Rio Salado 30 Häuser in Brand gesteckt haben. Die Aufständischen verloren angeblich 17 Tote und zwei mit Munition beladene Barken. Aus Amerika erhalten die Aufständischen fortdauernd Zuzug. —

England.

Die Strafen gegen die Mitglieder des Reformkomitees in Transvaal, die des Hochverrats überführt worden sind, werden nicht vollzogen. Eine Depesche Robinsons an Chamberlain bestätigt den Inhalt der Depesche aus Pretoria über die Umwandlung der Strafe der Reformisten und fügt hinzu, daß die Verurteilung zu einer fünfzehnjährigen Gefängnisstrafe nur eine Formalität bedeute, deren Vollstreckung wenig wahrscheinlich sei. Die Geldstrafen seien anrecht zu erhalten, die Strafe der Verbannung werde aber aufgehoben werden, wenn die Verhafteten ihr Ehrenwort geben würden, sich in Zukunft nicht in die politischen Angelegenheiten Transvaals zu mischen. —

Vereinigte Staaten.

Eine neue **Erleichterung** der Einwanderung hat am Mittwoch das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten beschlossen, indem es mit 196 gegen 26 Stimmen den Gesetzentwurf Mr. Gallo annahm, durch welchen männliche Einwanderer zwischen 16 und 60 Jahren, welche nicht lesen und schreiben können, von der Einwanderung ausgeschlossen sind. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

In Berlin wurden sämtliche **Wolltextfabriken mit 2000 Arbeitern geschlossen**. Es handelt sich nicht um Lohnstreitigkeiten, sondern um das Verlangen

der Wiedereinstellung eines wegen Agitation entlassenen Arbeiters. — In Preetz in Schleswig-Holstein sind 24 Schuhmacher in den Streik getreten. — Die Fensterputzer der Firma Martinus u. Co. in Braunschweig sind mit ihren Chefs in Lohnunterschieden geraten. — Von den Schmieden Leipzigs haben 100 die Forderungen bewilligt bekommen; 111 streiken noch, darunter 28 verheiratete. — In Mainz ist der Streik in der Schuhfabrik von Albert Reisenberg durch Vermittlung des Oberbürgermeisters Dr. Gahner beigelegt. — Sämtliche Forderungen der Streikenden wurden schriftlich bewilligt. — In der Kolladen- und Wellblechfabrik von Weiss u. Co. in Stuttgart sind Maßregelungen vorgekommen. —

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Schwurgericht.) Wegen betrügerischen Bankrotts und Beihilfe dazu sind angeklagt: 1. die verwitwete Stiehmachermutter Ernst Brud, Dorothee, geb. Schlichter, geb. 1848, 2. der Handelsmann Richard Brud, geb. 1875, von hier. Der Ehemann Brud betrieb sein Geschäft in Sudenburg unter der Firma „Wanzlebener Flugfabrik“. Nach seinem Tode im April 1893 führte seine Frau das Geschäft weiter, geriet in Zahlungsschwierigkeiten und verkaufte einen Motor, Pferde und Wagen, sowie eine Anzahl Räder, insgesamt für 1370 Mark. Ihr mitangeklagter Sohn klagte beim Gewerbeamt 1893 Mark Bohn ein, ließ pfänden und gründete mit dem Erlöse für sich und seine Mutter ein Wollwarengeschäft. Als die anderen Gläubiger klagten und pfänden ließen, war eben nichts mehr da. Die Angeklagten behaupten entgegen der Anklage, die Gläubiger hätten nicht sollen benachteiligt werden, die Sachen habe Frau Brud verkauft, um Schulden zu bezahlen, das Geschäft weiter führen und leben zu können. Die Forderung Richard Bruds sei berechtigt gewesen. Die Geschworenen fanden eine Schuld nur im Verkauf der Sachen seitens der Witwe Brud, die vom Gerichtshof mit 4 Monaten Gefängnis bestraft wurde. Richard Brud wurde freigesprochen. —

§ Magdeburg. (Landgericht.) Der frühere Amtsdienster Wilhelm Heyer, geboren 1852 zu Cracau, richtete an die königl. Staatsanwaltschaft im Herbst und Sommer vorigen Jahres Eingaben, in denen er den Amtsvorsteher und den dortigen Gendarm beschuldigte, sie wärlten ihres Amtes in parteilicher Weise. In allen Fällen aber wurde auf Grund der Ermittlungen ein Einschreiten abgelehnt. Am 14. Oktober 1895 richtete er dann eine Beschwerde an die Oberstaatsanwaltschaft in Naumburg, beschuldigte die beiden Beamten in gleicher Weise und soll sich darin auch der Beleidigung schuldig gemacht haben. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte in den Eingaben zwar völlig unwahre Thatsachen behauptet hatte, daß er aber nur in etwas die für die Wahrung berechtigter Interessen gezogene Grenze überschritten habe und zwar durch Wahl der Ausdrücke. Im ganzen sei ihm der Schutz des § 193 des Str.-G.-B. zuzubilligen gewesen, da ihm die fraglichen unwahren Angaben von dritten Personen zugehört waren. Deshalb wurde auf 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis erkannt. — Der Tischlergehilfe Wilhelm Hilbrandt aus Gardelegen, geboren 1867, arbeitete im Februar 1894 zu Ostfängerleben und erschwindelte sich unter Vorpiegelung falscher Thatsachen 10 Mark Darlehn von einem Mitgesellen, fuhr mit dem Gelde nach Magdeburg, kreierte weiter, traf ein kleines Mädchen in der Jakobsstraße, lockte sie auf das Feld und beging ein Sittlichkeitsverbrechen an demselben, wurde festgenommen und zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt. Wegen des Betrugesfalltes strafte der Gerichtshof den Angeklagten, der sich im wiederholten Rückfalle befindet, mit zunächst 1 Jahre Zuchthaus. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Bäcker Adolf Könnede, hier selbst, wegen widerrechtlicher Unzucht und Nötigung zu 1 Jahre Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der Arbeiter Friedrich Diekmann zu Schrien, geboren 1848, arbeitete im März d. J. eines Tages mit anderen Personen auf dem dortigen Felde. Beim Frühstücken streifte er das Papier zum Vergnügen an, in dem sein Duttelrot eingewickelt gewesen war, dasselbe flog in einen nahen Strohdürr, der in Brand geriet und niederbrannte. Der entstandene Schaden beträgt 240 Mark. Verurteilt war der Diener nicht. Diekmann wurde wegen schuldiger Brandstiftung mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Der wiederholt verurteilte Kartenspielmacher August Behne zu Burg, geb. 1865, meldete sich am 2. März d. J. um dortigen Gefängnis zur Verbüßung eines vierzehntägigen Gefängnisstrafe. Er wurde durchsucht und ihm zwei gefälschte Eier und aus dem Strampfe ein Stück Kantinbat abgenommen. Während darüber, beleidigte er erst im Bureau und dann in seiner Zelle nacheinander zwei Gefangenenerwärter und schied handelt die Beamten erheblich. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. —

§ Hagen. (Kauf nicht bei Juden!) Eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung ist von der hiesigen Strafkammer gefällt worden. Die hiesig-Sozialistische Zeitung berichtet darüber: Einige Zeit vor Weihnachten vorigen Jahres erschien hier ein vom hiesigen deutsch-sozialen Verein herausgegebenes, im Vorhinein von der deutsch-sozialen Partei verfasstes, auch anderwärts viel verbreitetes Flugblatt, das von Haus zu Haus vertheilt wurde. Der Inhalt des Flugblattes gipfelte darin, die Beschneidung nicht bei Juden zu machen, deren Beschneidungsbekanntnisse mit Zug und Trug durchgesetzt sei. Hierhergehörige Kaufleute schickten sich beleidigt und schickten Strafantrag gegen zwei Mitglieder des deutsch-sozialen Vereins. Die Strafkammer lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, weil der Inhalt des Flugblattes sich allgemein auf die Juden, nicht speziell auf die in Hagen bezogene und diese nicht zur Stellung des Strafantrages legitimiert seien. Das Oberlandesgericht ordnete hierauf die Strafverfolgung an. In der Verhandlung vor der Strafkammer wurde namentlich die Stellung des Strafantrages für berechtigt erachtet und es erfolgte die Ver-

urteilung des Angeklagten, eines Verwaltungs-Sekretärs Hugo Steinbeck und eines Kommiss. W. Bedmann zu je 50 Mark Geldstrafe. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 22. Mai 1896.

— Unser Genosse Harbaum bleibt in Haft. Sein erneutes Haftentlassungsgesuch ist zurückgewiesen worden. Die Ermittlungen hätten keine Angaben, daß der Gesundheitszustand seines Weibes ein Besorgnis erregender sei, nicht bestätigt. Die Frau unseres Genossen kommt in zwei bis drei Monaten nieder. Sie, die an sich eine stark nervöse Frau ist, befindet sich nach unserer im persönlichen Verkehr gewonnenen Ueberzeugung infolge ihrer Schwangerschaft und der Trennung von ihrem Gatten zum mindesten zeitweilig im Zustande höchster Exaltiertheit. Harbaum, der Anhänger derjenigen Partei, welche bekanntlich die Familie zu zerstören trachtet, sieht sich mit allen Fibern hinaus aus der Bastille am Thranenberg, um seinem Weibe in der gegenwärtigen schweren und der kommenden schwereren Zeit beizustehen. Umsonst — er ist fluchtverdächtig. Fluchtverdächtig, obgleich er Inhaber des Verlagsgeschäftes und der Zeitung Volksstimme ist. Er bleibt in Haft. Möge es uns der Verlauf der Dinge ersparen, daß wir ein Seitenstück zum Fall Peus erhalten. —

— Die Sozialdemokraten sind boykottiert; alle größeren Lokale innerhalb und außerhalb der Stadt sind uns verschlossen. Die Wirte haben es bis zur Stunde abgelehnt, ihre Lokalitäten auch den Sozialdemokraten zu öffnen. Allen übrigen Parteien stehen die für uns gesperrten Lokale jederzeit zur Verfügung. Die Wirte haben zwar die Sozialdemokraten als Gäste gern, wollen aber nicht dulden, daß sie sich in ihren Lokalen zu ernster Arbeit vereinigen. Infolge dieses Boykotts ist es den Sozialdemokraten nebst Familie nicht vergönnt, an einem größeren Ausflug teilzunehmen, sie müssen sich daher mit dem begnügen, was sie haben. Die Sozialdemokraten treffen sich am zweiten Pfingstfeiertag im Luisenpark. Der schöne geräumige Garten saß einige tausend Personen. Alle Frauen und Männer, welche sich verpflichtet haben, diejenigen Wirte zu unterstützen, die uns ihre Lokalitäten öffnen, wollen recht zahlreich erscheinen. Das Konzert beginnt früh 5 Uhr. —

— Haftantritt. In unserer gestrigen Notiz war gesagt, daß der Haftantritt der Familie Reyle am 23. d. Mts. zu erfolgen hat. Dies ist nicht ganz richtig. In der Zustellung ist gesagt, daß der Straftritt bis zum 23. d. Mts. zu erfolgen habe. Die Zustellung erhielten die Genossen am 20. d. Mts. —

— Der Prozeß gegen die Zeitung der sozialdemokratischen Partei wird in allen Kreisen lebhaft besprochen. Allgemein ist man der Ansicht, daß nach dem Erkenntnis des Gerichts sämtliche Parteien ihre Organisationszwecke zu ändern haben, wenn sie nicht gegen § 8 des preussischen Vereinsgesetzes verstoßen wollen. Daß selbst bürgerliche Blätter für Abänderung fraglichen Gesetzes eintreten, besagt zur Genüge, wie sehr die bürgerlichen Parteien gegen den angezogenen Paragraphen verstoßen haben. Daß sie diesfalls angeklagt werden, bezweifeln wir — liegen doch der Staatsanwaltschaft keinerlei Anträge vor. Der Prozeß hat der Sozialdemokratie wieder einmal Gelegenheit gegeben, den Arbeitern zu zeigen, daß unsere Partei nicht mit demselben Maße gemessen wird, wie andere Parteien, gegen die man Verfolgungen einleitet, die man anderen Parteien gegenüber, die das gleiche gethan haben (dies ist von anderen Gegnern zugegeben worden) unterläßt. Was der Haß gegen die Sozialdemokratie ausstrahlt, wird zum wünschenswerten Mittel ihres Wachstums. Nicht nur die ökonomische und politische Not treibt das Proletariat in die Arme der Sozialdemokratie, sondern auch der Haß gegen das Unrecht, das sich allenthalben aufrecht erhält und vollständige Gebiete demoralisiert macht. —

— Im Reich und Glied. Der Tagesdurstige Stammtisch: „Zerfallen wir die Organisationszwecke der Sozialdemokratie, so hat die Sozialdemokratie aufgehört zu existieren“, ist veraltet. Es wird niemand die Behauptung aufstellen, daß mit der Auflösung der sozialdemokratischen Partei die Partei aufhört zu existieren. Was uns zusammenhält, ist unser Programm. Der mit demselben sich einverstanden erklärt, ist Sozialdemokrat, ganz gleich, ob er einer politischen Organisation angehört oder nicht. Jeder stellt sich erst Grund dieses Programms als Soldat jener großen Armee, die auf internationalen Boden rüftig vorwärts marschirt — er steht in Reich und Glied ohne besondere Formeln. Das hiesige Reich hat sich ihm kein gerichtsliches Erkenntnis, keine Strafmaßnahme, weder Konner, Sorge und Not macht seinen Willen machtlos, wie auch sonst der Reich, die wir an uns selbst haben zur Förderung unserer Organisationszwecke, Bestätigung und anhaltender Fortschritt ist nicht vorzuziehen, aus Reich und Glied zu treten. Wer es dennoch thut, beweist, daß er den demokratischen Sozialismus nicht begreift, die Sache von der Partei nicht zu trennen vermag. In Reich und Glied stehen wir unbedenklich aller Gefahren, aller Angriffe, wegen sie können von welcher Seite sie wollen. Diese Kampfsache, diese Willenssache vertragen die bürgerlichen Parteien nicht und können sich daher der Sozialdemokratie ohne eine besondere geheime Organisation nicht stellen. Daher auch das Räthen der Berliner Polizei, eine geheime Organisation zu machen. —

— Die Sozialdemokraten müssen es sich gefallen lassen, daß ihnen ein feines Spindel allenthalben nachgeschickt, sich in ihre Behauptungen bringt, sie an der Handhabung und ihre Wege ungenügend. Ist dieses Spindel genug präsent, so drängt sich daselbst der Polizei auf und berührt, was es gehen und gehört. Dieses Spindel ist ungenügend in der Organisation zu finden; hier also ist die Lösung der Organisation zu finden. Was dem Berliner Prozeß helfen helfen unser Organisationszwecke eine bessere Seite ziehen und ihre Bestimmung erfüllen, denn sie mit demselben ein politisches Spindel beginnen — hat es auch das Reichliche Spindel zehn Schritt vom Reich. —

— Schlaffertig. In der Sitzung lesen wir: Ein Geschäftler hat ein Geschäftsgeheimnis, welches seinen Vermögenszuwachs erklärt hat. Die übliche Frage geschieht: Darüber ist das Geschäftsgeheimnis zu erfahren, daß es ausgeht. Ich denke, die Geschäftlichen sollen sich nicht mehr mit Politik beschäftigen. —

— Für den Nichtbeschneidungsbekanntnisse treten jetzt auch die Barbieren, Friseur und Friseurmeister ein. Den Arbeitern dieser Berufe sagt folgende Resolution zur Debatte vor: „In Erwägung, daß die Beschneidung für die Angehörigen im Reich, Preußen und Provinzen, besonders 15-16 Stunden, Sonntag auch 8-9 Stunden beträgt, in Erwägung ferner, daß diese lange Arbeitszeit für die in der Bevölkerung sowie geistigen Entwicklung sehr nachteilig ist und die Gesundheit, besonders aber für die Jugend, eine durchaus schädliche ist, erklären die Beschneidenden des Reichs und Provinzen, daß es für den Reich und Provinzen notwendig ist, daß das Gesetz (Gesetz vom 8. März) auch auf unser Berufe anzuwenden wird. —

— Die Behauptung, daß die Anhänger der Hirsch-Dancker'schen Gewerbevereine heute jählingst zurück sind, wird durch den Rückgang aus Reich in Provinzen widerlegt. Die Vereinigung der Arbeiter, der alle sich auf das anwenden, ist mit einem neuen ewigen Geschäftsgeheimnis verbunden. Darin hat sich der — Arbeiter Spindel eine tiefgehende Bewegung herbeiführt. In gemeinsamen Organisationen haben die preussischen Arbeiter mehrere großen Mittel-

Räden tungethan, daß sie sich der Hilfe der Hebammen, die den neuen Takt befolgen, nicht mehr bedienen wollen und schließlich haben sie in aller Form die Versicherung abgegeben, daß sie, wenn die Gebühren nicht bald herabgesetzt werden — streiken würden. Die armen Frauen. — Die Nachteile der Nachtarbeit. Jüngst wurde im Deutschen Reichstage lebhaft über die Nachtarbeit, wie solche namentlich im Bäckergewerbe geübt würde, geklagt und debattiert. Um sich über die eminenten hygienische Bedeutung dieser Frage der Nachtarbeit klar zu werden, wird wohl ein jeder zu wissen begierig sein, welche Stellung die medizinische Wissenschaft dieser Angelegenheit gegenüber einnimmt. Nun, da muß von vornherein betont werden, daß die medizinisch-wissenschaftliche Erkenntnis uns die Nachtarbeit als ein ungeheuer schweres gesundheitliches Uebel zu betrachten gelehrt hat. Die Nacht ist offenbar von der Natur zur Ruhe und zum Schlafen bestimmt. Die herrschende Dunkelheit, die allenthalben vorhandene Stille, das Fehlen jeglichen Sinnesreizes in der Außenwelt läßt den Menschen am leichtesten in den Zustand des Schlafes versinken. Der Schlaf am Tage ist absolut nicht imstande, denjenigen bei Nacht zu ersetzen. Wegen der am Tage vorhandenen Licht- und sonstigen Sinnesreize von Seiten der Außenwelt ist der Schlaf nicht so tief, wie in der Nacht. Von der Tiefe des Schlafes aber hängt seine wohltuende Wirkung ab. In zweiter Linie erst ist die Dauer des Schlafes für seine Wirkung wertvoll. Die Dauer des Schlafes soll für ganz jugendliche Individuen 12 bis 15 Stunden, für Erwachsene 7, für Heranwachsende 8 bis 9 Stunden betragen. Durch die Nachtarbeit nun werden gerade diese wertvollen Faktoren für die Wirkung des Schlafes illusorisch. Der Nachtschlaf wird verhindert. Die Dauer und Tiefe des Schlafes beeinträchtigt. Es ist deshalb Aufgabe der Staatsgewalt die Nachtarbeit zu verbieten und sie nur bei ganz dringenden Fällen zuzulassen. —

— Der Circus Schumann am Friedrich-Karl-Platz in Berlin wird abgebrochen. Die Eisenbahn, aus denen der Bau im wesentlichen besteht, Säulen, Wellblech zc., werden zu Wasser nach Magdeburg verladen, um dort wieder aufzubauen zu werden. Dieser geräumige, innen gut ausgestattete Circus, wird in Magdeburg eine wesentlich verbesserte Fregade erhalten. —

— Unfälle. In der hiesigen Krankenanstalt fand Aufnahme der Arbeiter Karl B. aus Neupfadt, dem am Neupfadt Hafen vor 8 Tagen ein Kübel eines dortigen Krans gegen den Kopf gestossen war, wodurch er sich eine Schädelwunde zugezogen hatte. —

— Schnebeck. (Beschwerde an den Minister wegen des Prellener Wehres.) In letzter Stadtvorordnetenversammlung wurde beschlossen, eine Beschwerde an den zuständigen Minister über die Forderung des Prellener Wehres zu richten. Behauptet wurde, die Forderung des Wehres erfolge seit immer für die diesseitigen Aderwiesensenten zu spät, d. h. erst dann, wenn hier alles unter Wasser steht. Bieleicht kann der Situationsausfluß häufiger den entstandenen Schaden gemacht werden. —

— Varnen. (Ein Liebesdrama.) Aus unglücklicher Liebe ertränkte sich ein 20 Jahre alter Fabrikarbeiter mit seiner 16-jährigen Braut, nachdem sie sich beide mit Stricken zusammengebunden hatten. Dumme Menschen. —

— Berlin. (Verhaftung von Hausdienern.) Wie der Konfessionär meldet, haben die Hausdiener in den Geschäften, in welchen sie angestellt waren, während geräumiger Zeit Waren entwendet, die sie an einen Helfer in Charlottenburg weiter verkauft haben, der tagtäglich in einer, in der Nähe des Hausvogteiplatzes gelegenen Destillation erschien, um den Hausdienern die Waren abzunehmen. —

— Döbeln. (Der gekaufte Soldat.) Ein Soldat der 7. Kompanie des 139. Infanterie-Regiments in Döbeln, Döbeln, ist am Himmelstagesfest gekauf worden. Als Taufzeugen fungierten vier Kameraden des Täufelings. Mehrere Offiziere und der Feldwebel der 7. Kompanie wohnten dem Kaufe bei. Wird das eine Freude über den wiedererwonnenen Sünden sein! —

— Grabow a. O. (Blutvergiftung.) Ein Opfer seines Berufs ist der praktische Arzt Dr. Binder geworden. Er nahm an einem an Diphtherie erkrankten Kinde eine Operation vor, wobei er sich durch eine Verlegung eine Blutvergiftung zuzog, die bald den Tod herbeiführte. —

— Himmelsburg. (Die Handlung eines Prellers gestiftet.) Der Gastwirt Schneider in Himmelsburg wurde am Dienstag nachmittag beerdigt. Ein Kellner, früherer Kollege des Besorbenen, machte zu der Rede des Predigers laut einige satirische Bemerkungen und wurde von den anwesenden Gendarmen sofort verhaftet. —

— Sennewald. (Verhaftet.) Hier wurde der Landwirt Stahn unter dem Verdacht verhaftet, vor einer Reihe von Jahren Vater und Mutter vorzüglich getödtet zu haben. Die Schwester, Mitwifferin der schrecklichen That, soll jetzt den Bruder in einem Geirte wegen Erbtteilung verraten haben. —

— Tempelburg. (Die Ruheplätze des Proletariats.) In einer Kiefernparzelle ist am Mittwoch ein alter Mann, der sich abends zuvor dort zur Ruhe niedergelegt hatte, tot aufgefunden worden. Wie die später vorgenommene gerichtliche Untersuchung ergab, war der Mann erstorben. Die bürgerliche Presse wundert sich, daß jemand im Mai erstickt kann. Wenn der alte Mann nichts auf dem Leibe, nichts im Leibe hat, wenn er auf harter kalter Erde sein müßte Haupt zu betten hat, wie soll er da noch leben die Ruheplätze verlassen können. —

— Alexandria. (Cholera.) Hier kamen am Dienstag 19 Todesfälle an Cholera vor, in Kairo 29, davon 25 in Alt-Kairo, 2 Todesfälle im Lager von Turah. —

— Paris. (Unfall im Theater.) Während der Vorstellung der großen Oper zu Paris riß das Kabel eines das Gegengewicht des großen Kronleuchters haltenden Seiwichtes. Letzteres durchschlug die Decke über der vierten Galerie und tödtete eine Person. Zwei Personen wurden verwundet. Die Vorstellung wurde abgebrochen. —

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 21. Mai 1896.

Zur dritten Lesung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle hat die sozialdemokratische Fraktion die Einbringung einer Bestimmung beantragt, nach welcher da, wo eine Polizeistunde für Schankwirtschaften gesetzlich ist, diese für alle Gastwirtschaften desselben Ortes gleichmäßig gesetzlich werden muß, und nach welcher die Bestimmung von Tanzlustbarkeiten keinem Gastwirt eines Ortes verweigert werden darf, wenn sie unter gleichen Umständen einem Gastwirt desselben Ortes erteilt ist. Durch Annahme des Antrages würde der Möglichkeit politischer Schikanerereien von Gastwirten wegen religiöser, politischer oder privater Differenzen ein Damm gesetzt und den vielfachen nach dieser Richtung hin von Schankwirten erhobenen Beschwerden Abhilfe geschaffen werden. — Der Afforen-Paragraph in dem preussischen Gesetzentwurf über die Regelung der Richtergehälter ist von der Kommission des Herrenhauses richtig wieder ins Leben zurückgerufen, wenn auch in etwas veränderter Form. Er soll danach lauten:

§ 3 Der § 3 des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze (Gesetz-Samm. S. 290) wird dahin abgeändert: „Die Richtersassessoren können auf ihren Antrag einem Amtsgericht oder Landgericht oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen werden. Die Bezahlung der Richtersassessoren von dem Orte, an welchem sie einem Gericht oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen sind, ist vorbehaltlich der Bestimmungen in § 4 nur mit ihrer Zustimmung zulässig. Richtersassessoren, welche innerlich eines Jahres von vier Jahren seit ihrer Ernennung eine Ueberweisung zur unentgeltlichen Beschäftigung nicht beantragen oder nicht erlangen, scheiden aus dem Justizdienst aus.“

Um die Bedeutung und etwaige Wirkung einer solchen Bestimmung zu würdigen, muß man den jetzt geltenden genannten § 3 damit vergleichen. Er besagt: Die Richtersassessoren werden nach ihrer Ernennung einem Amtsgericht oder Landgericht oder mit ihrer Zustimmung einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen. Die Bezeichnung des Gerichts oder der Staatsanwaltschaft

folgt durch den Justizminister. Die Verletzung der Verfassung durch den Justizminister, an welchem sie einem Verleumdung oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen sind, ist, vorbehaltlich der Vorschriften in § 4, nur mit ihrer Zustimmung zulässig. Dieser Paragraph legt der Justizverwaltung die Pflicht auf, jeden Verleumdung ohne Ansehen der Person, unentgeltlich zu beschäftigen. Der § 8 in der Fassung der Herrenhauskommission ist noch schlimmer als in der ursprünglichen Regierungsvorlage. Nach dieser sollte die Entscheidung wenigstens gleich nach dem zweiten Examen fallen. Der Antrag der Kommission würde ermöglichen, daß die Justizamtskandidaten erst vier Jahre hingehten werden und dann gehen könnten, wenn sie mißliebig sind. Das müßte unter den Affessoren die widerlichste Strebererei und Prachelei zeitigen, die nach der Anstellung sich durch um so größere Schneidigkeit gegen das Publikum zu entschuldigen versuchen würde.

Vermischtes.

Kommerzienrat Koesike hat für die Speisung der Armen am Jubeltage 1000 Mark der Stadt Dessau übergeben. Ja, ja, das Bierbrauenlassen und Bierverkaufen bringt noch was ein. Warum giebt's denn überhaupt Arme? Etwa weil die Armen nicht genug erzeugen, daß sie leben können? Nein, die Armen sind die fleißigsten Menschen und sie sind arm, weil ihr Arbeitsertrag nicht ihnen, denen, die ihn erzeugen, zufällt, sondern denen, die ihnen gestatten, für sie zu arbeiten. Wohlthaten erweisen kann nur, wer vorher, wenn auch unbewußt, Unrecht that, indem ihren Arbeitsertrag nahm.

Gummischuhe. Das Neueste auf dem Gebiet des Sports sind wohl Rollschuhe mit pneumatischen Reifen. Sie werden von einer englischen Fabrik gebaut und in Frankfurt durch die Gummwarenfirma von Gebr. Weil in den Handel gebracht. Der Gummischuh ist ein ziemlich hoher Rollschuh und wird vermutlich auch erhöhte Rollschuhkäufergewandtheit in Anspruch nehmen. Daß aber, sobald die Voraussetzung erfüllt ist, die allerneueste Konkurrenz dem Käufer viel Vergnügen bereiten kann, zumal alle Wege damit gangbar sind, glauben wir schon, ohne die Kombination von Fahrrad, Gummi-, Schlitt- und Rollschuh praktisch probiert zu haben.

Sklaverei. Die afrikanische Moral des hochgelehrten und „humanen“ Herrn Peters scheint auch unter den französischen Kulturträgern zahlreiche und prinzipienlose Anhänger zu besitzen. Folgendes beweist es am lauffen. Die in Tananarivo (Madagaskar) erscheinende Gazette officielle Hova“ veröffentlicht in ihrer letzten Nummer folgenden lakonischen Marktbericht: „Esclave, petite fille, 175 francs.“ (Eine Sklavin, junges Mädchen, kostet 175 Fr.) „Esclave, petit garçon, 100 francs.“

(Ein Sklave, kleiner Knabe, kostet 100 Fr.) „Esclave, femme faite, 110 francs.“ (Eine Sklavin, erwachsenes Frauenzimmer, kostet 110 Fr.) „Esclave, homme fait, 75 francs.“ (Ein Sklave, erwachsener Mann, kostet 75 Fr.) Und das veröffentlicht ein offizielles, französisches, lokales Blatt! Das ist die kapitalistische Wirtschaft! Ihre wahre Natur kann sie in Afrika besser enthüllen als zu Hause. Dort giebt es keine Arbeiterorganisationen, keine Arbeiterpresse, keine „Arbeiterführer“, keine „Wähler und Gezer“. Das Kapital genießt dort der vollsten Ausbeutungsfreiheit und nützt sie vollständig aus. Das Treiben der französischen und deutschen, wie auch der englischen und italienischen „Kulturträger“ legt davon klares Zeugnis ab, daß die kapitalistische Prostitution keine nationalen und religiösen Schranken kennt. Die Kapitalisten, die Verteidiger des heiligen Eigentumsprinzips, nehmen fremdes Eigentum überall da, wo sie es finden.

Friedrich Dittes gestorben.

Am Sonntag wurde Oesterreichs größter Pädagoge, Dr. Friedrich Dittes, zu Grabe getragen. Dittes nahm auf die Entwicklung des österreichischen und besonders des Wiener Schulwesens in seiner Stellung als Direktor des Pädagogiums, als von den Meritalen meistgehaltener Lehrerführer und freisinniger pädagogischer Schriftsteller größten Einfluß. Geboren am 23. September 1829 zu Isergrün im sächsischen Vogtlande, verlebte er seine erste Jugend in der Einfachheit ländlicher Verhältnisse. Er diente einige Zeit als Volksschullehrer, studierte weiter, machte das Rektorexamen, besuchte die Leipziger Universität und betrieb Sprachstudien. Nach einem vierjährigen Wirken an der Bürgerschule in Plauen kam er an die Realschule in Chemnitz und später an das Lehrerseminar in Gotha. Um diese Zeit (1867) beschloß der liberale Gemeinderat der Stadt Wien, der damals wirklich liberal war und das darniederliegende Wiener Schulwesen heben wollte, die Errichtung des städtischen Pädagogiums in Wien, und Dittes wurde nach dessen Errichtung als erster Direktor berufen. Die liberale Partei begann aber bald ihre „Mauferung“ vom Freisinn zur Verräterei. 1881 war sie auf diesem hoffnungsvollen Wege schon so weit vorgeschritten, daß ihr der ehrliche Demokrat Dittes zu frei war, und Dittes mußte von seinem Posten zurücktreten. Doch sein Wirken wurde dadurch kaum eingeschränkt; denn hatte er sich auch schon früher schriftstellerisch betätigt, so hatte er jetzt hierfür ungleich mehr Zeit, und er nützte sie gründlich aus. Seine Werke, die einen frischen, freien Geist atmen, gehören zu den verbreitetsten und gelesensten der pädagogischen Literatur, und er gehört zu den verehrtesten und populärsten Männern nicht bloß Oesterreichs, sondern auch Deutschlands und der Schweiz. Dr. Dittes wurde auch zweimal vom niederösterreichischen Bundesauschuß in den niederösterreichischen Landesschul-

rat entsendet, wurde aber bezeichnender Weise vom Ministerium nicht acceptiert. Ausprüche, wie: Ich kenne auf der Welt keinen größeren Schwindel, als den in Glaubens- und Gewissensdingen. Meiner Ansicht nach müßte die Religion als Privatfache behandelt werden. Das größte Unglück besteht darin, daß Staat und Kirche ein Kompagniegeschäft gemacht hätten, um den Zug des Menschen nach dem Geheimnisvollen für ihre Zwecke auszubenten — solche Gefinnung pakte der Regierung nicht. Er wurde aber schließlich trotz dieser Abneigung des Ministeriums vom Wiener Gemeinderat in den Landesschulrat entsendet. Längere Zeit vertrat er auch den Bezirk Landstraße im Reichsrat und schloß sich dort den Demokraten der Hauptstadt (Schantl, Steudl, Kronawetter und Umlauf) an. Dittes war ein schlichter Mann, festen, unbeugsamen Charakters, ein scharfer Denker und ein wohlwollender, gewissenhafter Lehrer. Konnte er als Idealist sich auch nicht zur Erkenntnis hindurchbringen, daß alles in der Welt immer und überall von Interessen beherrscht wird, so erkannte er doch, daß heute nicht das Recht, sondern nur die Macht herrscht.

Neueste Nachrichten.

Launterberg. Die Aussperrung der Holzarbeiter ist noch nicht zurückgenommen. Die Aussperrten halten tapfer aus!

Florenz. In Folge von Lohnherabsetzungen brach unter den Strohhutseherinnen in Signa, Campi, Poggioaiano und Drozzi sowie in anderen benachbarten Dörfern ein Aufstand aus.

London. 3000 ausländige Zimmerleute haben die Arbeit zu erhöhten Löhnen wieder aufgenommen.

Verzins, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Arbeiter-Bahfahr-Klub. Am 1. Pfingsttag früh 3 1/2 Uhr Abfahrt Ede Stadt Köln nach Braunschweig.

Freie Religions-Gesellschaft. Am ersten Feiertage, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Gemeindehause, Marktstraße 1, Erbauung statt; zweiten Feiertage fällt die Erbauung aus.

Sonnabend, 23. Mai: Verein deutscher Schuhmacher. (Häufliche Magdeburg-Neustadt). Mitgliederversammlung in der „Gemütlichkeit“, Schulstraße 58.

Richtigstellung. In der Notiz die Mühle Drendmann betreffend lies 13 Stelle statt Durt: Durt

Ort	20. Mai	21. Mai	22. Mai	23. Mai
Anfig	+ 1.37	+ 1.26	+ 1.26	+ 1.11
Dresden	+ 0.09	+ 0.07	+ 0.07	+ 0.16
Zorgan	+ 2.58	+ 2.36	+ 2.36	+ 0.22
Wittenberg	+ 3.20	+ 3.04	+ 3.04	+ 0.16
Rohlfau	+ 2.94	+ 2.76	+ 2.76	+ 0.18
Barby	+ 3.14	+ 3.01	+ 3.01	+ 0.13
Schönebeck	+ 2.96	+ 2.83	+ 2.83	+ 0.13
Magdeburg	+ 2.50	+ 2.45	+ 2.45	+ 0.05
Langerwände	+ 3.74	+ 3.56	+ 3.56	+ 0.18
Wittenberge	+ 3.86	+ 3.65	+ 3.65	+ 0.21
Dmitz, Pegel	+ 3.74	+ 3.58	+ 3.58	+ 0.16
Saunenburg	+ 3.90	+ 3.74	+ 3.74	+ 0.16

Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an jedem Gegenstand vermerkt.

Alle Sommer-Neuheiten

in Herren- und Knaben-Bekleidung

Jedes Kleidungsstück, welches weder getragen, noch abgeändert sein darf, wird umgetauscht.

sind eingetroffen. Meine Auswahl ist durch die bedeutende Vergrößerung meines Geschäftes die größte und reichhaltigste in Magdeburg und Budau.

Aus ersten Fabrikhäusern

beziehe ich sämtliche Stoffe, und infolge der großen Abschlässe sind mir Preise ermöglicht, daß ich jedem Wettbewerb überlegen bin.

Buckau K. Schlesinger Buckau.

Kaufhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung. — Spezialität: Anfertigung nach Maß. Ich offeriere als besonders wohlfeil:

Sommer-Paletots	Sommer-Anzüge	Festtags-Anzüge	Festtags-Hosen	Leder-Hosen	Knaben-Anzüge	Hosen nach Mass	Anzüge nach Mass	Paletots nach Mass
34.-, 30.-, 25.-, 20.-, 18.-, 15.-	40.-, 36.-, 30.-, 27.-, 20.-, 15.-	50.-, 40.-, 36.-, 30.-, 25.-, 20.-	14.-, 12.-, 10.-, 8.-, 7.-, 6.-	8.-, 7.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.-	14.-, 10.-, 8.-, 6.-, 5.-, 4.-	18.-, 16.-, 15.-, 14.-, 12.-, 10.-	70.-, 60.-, 50.-, 40.-, 36.-, 30.-	50.-, 45.-, 40.-, 36.-, 33.-, 30.-
10 Mk.	11 Mk.	14 Mk.	5 Mk.	2 Mk. 40	3 Mk.	9 Mk.	27 Mk.	27 Mk.

Meine reichhaltige ca. 800 verschiedene Dessins enthaltende Musterkollektion wird auf Wunsch bereitwilligst zur Ansicht übersandt.

Geschäfts-Uebernahme.
Einem geehrten Publikum von Buckau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß
Barbier- und Friseur-Geschäft
Herrn Robert Senff, Klosterbergstraße Nr. 4, künftlich übernommen
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Wilhelm Merten, Barbier und Friseur.

Gr. Möbelverkauf.
Folgende Möbel müssen so schnell wie möglich verkauft werden wegen Aufgabe des Ladens:
Küchenschrank, sowie Bettstau von 35 Mark, Bettstelle mit guter Matratze 25 Mark, Rohrstühle 3 Mark, Holzschänke 7 Mark, Küchenschrank, Anrichte, Pfeilerschänke, Ausziehtische und alle Arten Spiegel, Sophas oder Divans von 30 Mark. Noch große Auswahl in Teppichen, Bild und Kle. Möbel.
Gekaufte Möbel können bis zum 1. Oktober frei liegen.
Nur Bärsplatz 4,
Ecke der Regierungsstraße.
Franz Neuland
Bau- und Möbel-Eisler
Magdeburg - Sudenburg
Helmstedterstraße 9
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten bei billigster und prompter Ausführung. [488]
Grosses Sarglager.

Billigste Bezugsquelle
für
Besen, Kleiderbürsten
Glanzbürsten, Besenstiele,
Wäschelinen, Klammern
bei
H. Blessmann
en gros Jakobsstr. 33 en detail
Bürstenfabrik mit Dampftrieb.

Eier
ganz frisch zum Trinken, die Mdl. 50 Pf., extragrosse, die Mdl. 60 Pf., das Schock 2.25 Mk.
M. Lehnhardt
Sudenburg, Breitweg 113.

Buckau. 910
Als sehr preiswert empfehle einen Posten
Jackett-Anzüge
in neuesten Mustern und tadellos sitzend, Stück zu 18 Mk.
Knaben-Anzüge
in Sammet und Wollstoffen. Anfertigung nach Maß.
C. Seyffarth
Coopstraße 17, gegenüber der Porzellanfabrik.

Beim Einkauf von Garderobe
vergessen Sie das Geschäft von
S. Gross Wwe.
nicht
Damen-Konfektion — Herren-Garderobe
„Roths Schloss“. | Bandstrassen-Ecke.

**Damen-
Spangenschuhe**
4.50 u. 5.00.

**Damen-
Chieschuhe**
2.50-4.00.

**Kinder-
Knopfstiefel**
1.50-1.80.

**Mädchen-
Schnür- und
Knopfschuhe**
1.80-3.25.

**Täglich Eingang von
Neuheiten.**

**Damen- helle
Lederchuhe**
3.50 5.50.

**Damen- Leder-
Schnürschuhe**
3.50-4.50.

Enorm billig.

Größte Auswahl.

Schuh-Bazar-Vereinigung

Magdeburg

Breiteweg 15

neben Café National.

Elegante Passform.

Beste haltbarste Fabrikate.

**Reparaturen
schnell, sauber und billig.**

**Herren- farbige
Leder-
Schnürschuhe**
6.50 u. 9 00.

**Herren-
Schnürschuhe**
4.25-7.50.

**Mädchen-
farbige Leder-
schuhe**
von 2 60 an.

**Mädchen-
Knopfstiefel**
2.50, 3.00, 3.50.

**Knaben-
Schnürstiefel**
3.00-5.50.

**Herren-
Stiefeletten**
4.50-9.00.

Richard Neumann Buckau.

**Anerkannt reelle und billigste
Bezugsquelle.**

Zum Pfingstfeste

Artikel für Damen.

- Korsetts**, haltbar und bequem, in 15 Nummern, in Weiten von 48-84 cm vorzüglich, Stück 75 g. 1.-, 1.50, 1.75, 2.-, 2.50 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5 00, 5 50 M.
- Korsetts für Kinder**, gefirmt, 33, 45, 55, 60 g
- Filzwagendecken**, goldbestrich, in allen Farben, 1.20, 1.35, 1.90, 2.25, 3.- M.
- Mädchenspachtelkragen**, Spitzenartefact, St. 42, 48, 60, 75 g
- Damenspachtelkragen**, halbfabrikat, außerordentlich preiswert, von 1.- M. an bis 3 50 M.
- Underschürzen**, meistert, Stück 65, 95 g, 1.15 M.
- Schleier**, weiß, marine, invar. St. 24-75 g
- Umschlagetücher**, Kremlin in Karree, 2.-, 2.25, 2.50 M.
- Garnierte Mädchenstrohüte** zu 80 g, 1.-, 1.25, 1.50, 1.75, 2.- M.
- Damenstehkragen** 35 g, **Damenmanschetten** 40 g
- Weisse Damenhemden** 68, 90 g, 1.25, 1.75, 2.-, 2.25 M.
- Unter-Anstandsrocke** in vielen Nummern, zu 1.25, 1.50, 1.90, 2.25, 2 75 3 50, 4 25 M.
- Zwiro- und halbseidene Handschuhe**, schwarz und farbige, Paar 20, 30, 45, 60, 75 g

Artikel für Herren.

- Steh- und Klappkragen** in vielen Facetten, höher wie überall, 25, 35, 40, 50 g
- Schlipse für Hals- und Krawatten**, in unbegrenzter Auswahl, in modernsten Facetten und neuesten Farbenstellungen.
- Chemisets ohne Kragen**, 40, 55, 70 g
- Servietten** in ca. 30 Nummern von 20 g bis 1.25 M. in guten Qualitäten
- Manschetten**, ein- bis zweifachig, Paar 40, 50, 60, 75 g
- Korsetts**, nicht einreihig, vollkommen geg. 90 g, 1.10, 1.25, 1.75, 2.-, 2.25 M. **Reform- u. Maccobanden** 1.25, 1.75, 2.25, 3.- M.
- Herrensokken und Strümpfe**, Paar 5, 15, 20, 25, 35, 50, 60, 75 g
- Oberhemden**, halbschön 36-44 cm, in Breiten 2 75, 3 50, 4.-, 4 50 M.

Artikel für Knaben.

- Blauweisse Hosen** 1.15 M.
- Tricotosen**, halber Paar, 1.25, 1.35, 1.60 M.
- Waschechte, blaugestreifte Kittel und Blusen** 1.15, 1.50, 1.65, 1.75, 2.- M.
- Karnierte Knabenschürzen** 65, 70, 75 g
- Strümpfe in Wolle und Baumwolle**
Paar 10 g bis 1 25 M.

Schuh- u. Stiefellager

in gefällige Einrichtung
W. Mühe, Schuhmacherstr.
Neue Neustadt
Gundisburgerstr. 30, Ecke der Friedrichstr.

Selbstgefertigte Möbel

billig bei
Fr. Schmidt
Buckau, Schönebekerstr. 16.

Homöopathie!

Meine überaus großartigen u. sensationellen Erfolge lassen mich für die Zukunft reichlich Mittel zu den verschiedensten Krankheiten haben.
Selbst die veralteten Krankheiten sind bei den allermeisten Fällen noch heilbar.

Visser, homöopath. Prakt.
(Berliner: Waisen) 967
Magdeburg, Jahnstr. 3.

Butter.

Ostfriesische Neumilch-Butter, Pfd. 85 Pf.
Grasbutter, Pfd. 90 Pf.
Molkereibutter, ganz vorzüglich, Pfd. 1 Mk.

M. Lehnhardt
Sudenburg
Breiteweg No. 113.

Sudenburg.

Sonnabend, den 23. Mai eröffne ich
Schönningerstr. 33
meine Schmelzerei wieder und

- Schweinefleisch 50-60 g
 - Rindfleisch 50-60 g
 - Hardeube 70 g
 - Linsen 70 g
 - Schlachtwurst 80-100 g
 - Seiwurst 60-80 g
 - Leberwurst 50 g
 - Sülze 50 g
 - Schinken 100 g
 - Speck 70 g
 - Schlechte Schinken 100 g
 - Schmalzwurst 90 g
 - Knoblauchwurst 50 g
- Jeden Sonntag: Warmes Pöstelfleisch und Knoblauchwurst.
357 **Fr. Lehning.**

frische Wurst

vorzügliche Knoblauchwurst und Jauerische.
Valentin Thieme
Friedrichstr. 20.

S. Gottfeld

SUDENBURG 961
41 Breite Weg 41

empfehl:
Garnierte u. ungarnierte Damen- u. Mädchenhüte
in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen.
Mädchenhüte: garniert von 30 g an, ungarniert von 10 g an. **Knabenhüte** von 25 g an.

Ferner empfehle:
Blusen, aparte Neuheiten von 1 M. an.
Handschuhe in schwarz und farbig von 18 g an bis zu den elegantesten.

Korsetts, bestes Fabrikat, für Damen und Mädchen, vorzüglich sitzend, von 30, 75 g, 1.25, 1.50-6.00 M.
Strümpfe: echt diamantschwarz, für Damen und Kinder von 18 g an.

Herren-Socken in jeder Preislage.
Schürzen für Damen von 40 g an bis zu den feinsten, für Kinder von 15 g an.

Unterhemden in Bigogne und Wicco von 75 g an.
Sporthemden für Herren und Knaben.
Sportgürtel von 25 g an.

Kragen, Manschetten, Chemisets, Oberhemden, Krawatten in la Qual. u. schönst. Ausw.
Knaben-Wasch-Anzüge
Blusen und Mäntel-Pragen
zu den billigsten Preisen.

grosser Posten Schuhwaren

aus der Maas'schen
Konkursmasse
vorhanden und felle solche zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.
Rudolf Schwalbe
Eckoldstr. 9. Neubaldenslebenerstr. 8.

Warnung.

Der Arbeiter Johannes Jacob ist aus meinem Geschäft entlassen; pp. Jacob führt jetzt für ein ähnliches Geschäft bei Herrn Hesse, Sudenburg, Breitenweg 88. Der pp. Jacob ist nicht mehr berechtigt, selber für mich in Anspruch zu nehmen.
Ignaz Müller, Holz- Kohlen- u. Grubensack-Händler
Sudenburg, Breiteweg 84.

! Fleisch !

Schweinefleisch, Schmalz und Rindfleisch
à 60 g, Rindfleisch à 50 g, Rindfleisch à 30 g, Schmalz, Speck, Schmalz und Wurst zu den billigsten Preisen empfiehlt
E. Glaser,
Jahnstr. 10.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die überaus reiche Blumenwende zum Begräbnis meines innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers u. Bräutigams **Ernst Ritter** jagt mir hiermit allen meinen tiefgefühlten Dank.
Sudenburg, den 22. Mai 1896
Die trauernde Familie Ritter u. Frau

Mädchenzettel der Magdeburger Volkshochschule.

1. Klasse: Lützenberg 37; 2. Klasse: G. Reichstr. 2; 3. Klasse: Schindlerstr. 61, Kurfürst.
Sonnabend: Grapenpforte u. Baumstr.

Mädchenzettel der Handwerker-Schule des Damenvereins.

Breiteweg 82. gt
Sonnabend: Brühlstr. 10, Reichstr. 2.
Stern eine 2.

Feuilleton.

Der Götz „Million“.

(Nachdruck verboten.)

Roman von **Katerina Marrens (Woskowskaja)** in autorisierter Bearbeitung von **Dr. Albert Weiß.**

(Fortsetzung.)

Da fiel sein Blick auf Kilian, den er ganz vergessen zu haben schien und plötzlich funkelten ihm die Augen, wie einem wilden Tiere, wenn es erwünschte Beute findet. In seinem verblendeten Gemüt erweckte der Anblick des jungen Mannes endlich einmal einen klaren Gedanken. Hatte er nicht in seiner Hand eine Rache, schrecklicher als er sie jemals sich träumen ließ? Ging das Schicksal und die Zukunft der Hor... nicht ab von einem einzigen Wort, welches er, Ciarkowski, aussprechen konnte?

Ciarkowski bedurfte keiner Aufmunterung, um weiter zu sprechen. Zu jeder anderen Zeit hätte gewiß die Scham einem Manne gegenüber, dem er die Wohlthaten des Vaters mit Verrat vergalt, ihm den Mund verschlossen. Beim Anblicke der reinen Stirn Kilians hätte er gezögert, das begangene Verbrechen einzugestehen, viellecht auch aus Furcht vor dessen gerechten Zorn. Jetzt achtete er darauf gar nicht, sondern ließ sich mit fortreißen vom Strom der eigenen Gedanken und Gefühle, ohne an andere, wie an sich selbst auch nur zu denken. Dann rief er:

„Das ist nicht wahr! Niemals soll er sich vermählen! So lange ich lebe, werde ihm in den Weg treten!“

Dann heftete er den trüben Blick auf Kilian, wie triumphierend oder Teilnahme dort suchend. Doch begegnete er nur dem klaren ruhigen Blick des jungen Mannes, der ihm, als wolle er ihn unter dessen Gewalt an sich fesseln, erwiderte:

„So ist es! Ihr Ciarkowski, könnt allerdings ihm ebenso in den Weg treten, wie Ihr es mir einst gethan! Ihr kanntet ja meine Mutter, und blient bei meinem Vater während ihres kurzen Aufenthaltes in Kasparais!“

Bei diesen Worten, die er niemals erwartete, erbeute und erblickte der Ex-Kammerdiener.

Mehr mitleidig als verächtlich blickte Kilian den in Angst und Furcht vor ihm stehenden Verbrecher an und fuhr endlich fort, da er eine Erwiderung kaum erwarten konnte: „Beruhigt Euch nur. Ihr seht ja, daß ich schon alles weiß!“

Ciarkowski erhob und senkte wieder den Blick, als

könne er Kilians Milde nicht begreifen. Dann murmelte er kaum hörbar: „Herr Graf wissen alles?“ Dieser Titel, mit dem der Kammerdiener ihn so plötzlich wieder beehrte, erregte nur ein Lächeln auf Kilians Lippen.

Nach einer Pause fragte er ihn: „Wie viel bezahlte man Euch für Euer Schweigen?“

In jedem anderen Falle hätte diese Frage nur Ciarkowski's Mißtrauen erweckt. Jetzt aber rief sie ihm nur die ihm durch Wilhelm angethane Schmach in das Gedächtnis:

„Man bezahlte mich,“ flüsterte er zähneknirschend, „mit dem Tode meines Kindes! Man vergaß aber, daß auch ich, der elende, zertretene Wurm, etwas in der Hand habe, womit ich sie in das Verderben stürzen kann!“

„Die Beweise meiner Geburt befinden sich also bei Euch?“

„Einen Augenblick zögerte Ciarkowski, in dem die Instinkte der Rache und des Mißtrauens mit einander kämpften. Wieder regte sich in ihm die Habgier, die Jahre lang allein ihn beherrschte. Dies währte aber nicht lange.

Unbewußt befremdete ihn das unerklärliche Benehmen Kilians und die Unbefangenheit, mit welcher dieser die brennende Frage berührte. Er schwenkte also die Hand, als wolle er alle anderen Gedanken von sich verschleudern und, um sich selbst den Rückweg zu verschließen, entgegnete er bestimmt:

„Vor der Heimkehr aus Südamerika war ich so vorsichtig, mich auf alle Fälle mit dem Trauzugnis des Grafen Julius und dem Taufschein seines Herrn Sohnes zu versehen...“

„Und der Oheim hat Euch diese Papiere nicht abgekauft?“

„Er wußte nicht, daß ich sie besitze und bernahigte sich nach der Vernichtung der Duplikate in den Papieren des Bruders. Ich hielt es nicht für nötig, mich dieser Waffe zu entäußern, in dem Vorgefühle, daß ich sie einmal noch gebrauchen kann!“

„Aber welchen Preis sehet Ihr auf diese Papiere? Selbstverständlich bin ich heute noch nicht im Stande, Euch etwas dafür zu geben, sondern erst, nachdem ich den Prozeß gewonnen, den ich sofort anstrengen werde. Welche Sicherheit verlangt Ihr inzwischen?“

„Für mich genügt Ihr Wort, junger Herr!“ erwiderte der Kammerdiener nach kurzem Zögern, als fühle er selbst, daß er nicht anders handeln könne. Und nach einem finsternen Blick auf seine Umgebung, die ihn mit jedem Gerat an die Tochter erinnerte, setzte er hinzu:

„Was kann mir übrigens dies alles nützen!“ Dann neigte er den Kopf zur Brust, wie ein Mensch, der seinem Schicksale erlegen. Dabei ballte er aber, wie drohend beide Fäuste. So stand er eine Weile Kilian gegenüber.

Dann knöpfte er plötzlich sein Vorhemd auf und zog ein schmutziges Beutelchen hervor, sowie aus letzterem mit zitternden Händen Kilians Geburtszeugnis nebst den Trauscheinen seiner Eltern.

Nachdem er diese Papiere auf dem Tische entfaltet, betrachtete er sie eine Zeit lang, als habe er noch nicht den Mut sich von dem zu trennen, was seit so vielen Jahren seine Macht und sein ganzer Reichtum gewesen war.

„Da haben Sie,“ flüsterte er jetzt mit dumpfer Stimme, „da haben Sie Ihre und meine Rache!“

Und wie gewohnt, von der Seite nur blickte er mit den blutunterlaufenen Augen dem jungen Mann in das Gesicht.

Kilian aber durchflog inzwischen mit seinen Blicken jene vergilbten Blätter, welche seinem Gesichte eine so unerwartete Wendung geben sollten.

Alles war in bester Ordnung. Ciarkowski's Vorsicht hatte ihn mit allen erforderlichen Zeugnissen und Papieren versehen.

Der Kampf zwischen ihm und dem Oheim konnte beginnen. Denn hatte er auch sämtliche Beweise schon in der Hand, so wußte er doch nur zu gut, daß er es mit einem verzweifeltsten Gegner zu thun habe, der ohne wählerisch in den Mitteln zu sein, die geraubten Millionen verteidigen werde, wie sein eigenes Leben.

In der Villa Hor... herrschte inzwischen Ruhe und Sicherheit. Mit Amalias Krankheit schwand die Erinnerung an deren Phantasien. Niemand erwähnte ihrer mehr, zumal die Komtesse wie umgewandelt erschien in ihrem Wesen und Charakter. An die Stelle der früheren ironischen Sticheleien war eine sanfte Wehmut getreten. Zwar kümmerte sie sich immer noch wenig um die Familienangelegenheiten. Dies konnte aber lediglich eine Folge jener gewohnten Schwäche und Apathie der Rekonvaleszenten sein. Selbst die Trauung des Bruders, die durch den Tod der jüngeren Komtesse Hor... der früheren Schülerin Cäcilias, auch nach Amalias Genesung noch verzögert wurde, jetzt aber immer näher heranrückte, erregte in Amalia nicht mehr jene Ausbrüche des Hasses, wie sie früher diese Verbindung hervorgerufen.

(Fortsetzung folgt.)

133 Breiteweg 133.

Heinr. Casper

Magdeburg
Br. Weg 133
vis-à-vis
Korte's Bierhalle,
Ecke der Dreieckstraße.

Hochelegante
**Jackett- und
Rock-Anzüge**
15—45 M.

Frühjahrs- und
Sommer-Paletots
12—30 M.
Jacketts u. Zoppen
5—15 M.

Hosen
in Rammgarn, Cheviot und
Buckskin 4—14 M.
Westen
in Wikee und Seide
2—5 M.

Knaben-Anzüge
in geschmackvollen Façons
3 1/2—12 M.
Burschen- und
Jünglings-Anzüge
9—20 M.

Arbeits-Hosen
und
Jacketts
1.75—7.50 M. 969

Kaufhaus Wilhelmstadt

Spezial-Abteilung für fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

- offertiert in großer Auswahl:
- Anzüge für Knaben in Tricot, neue Façons . . . von 1 95 M. an
 - Anzüge für Knaben in Buckskin, sehr dauerhaft . . . 2 50
 - Anzüge für Knaben in Cheviot . . . 2 60
 - Anzüge für Knaben in Baumwollen, reizende Neuheiten . . . 1 48
 - Anzüge für Knaben in Buckskin . . . 13 50
 - Anzüge für Herren in hellen Sommerstoffen . . . 13 50
 - Anzüge für Herren in bestem Rammgarn, Cheviot . . . 21 00
 - Anzüge für Herren in prima Rammgarn in bester Verarbeitung . . .
 - Hosen in Baumwollen . . . von 1 45
 - Hosen in engl. Leber . . . 2 90
 - Hosen in Baumwollen . . . 2 50
 - Hosen in Buckskin . . . 1 40
 - Jacketts in grünem Jagdtuch . . . 1 25
 - Jacketts in Fortpörsel . . . 2 45
 - Jacketts in schwarzem Wolltuch . . . 3 60
 - Jacketts in Baumwollen . . . 2 90

Gute Abarbeitung. Streng feste Preise.
Größte Auswahl.
Kaufhaus Wilhelmstadt **Julius Wolff**
Immermannstrasse No. 33.

Für Brautleute!
Billigste Bezugsquelle
für
Möbel, Spiegel und
Polsterwaren.
A. Schiele
Jakobsstraße 2. 883

Fleischwaren.
Thüringer Rotwurst II,
das Pfd. 25 Pf.
Rotwurst, allerbeste, Pfd. 50 Pf.
Bratwurst, mit u. ohne Knob-
lauch, das Pfd. 60 u. 70 Pf.
Schlackwurst, grob und fein
gehackt, das Pfd. 80 Pf., aller-
beste, das Pfd. 1 Mk.
Speck, fett und geräuchert, von
hiesigen Landschweinen, Pfd 60 Pf.
Schmalz, sehr schön weiss, das
Pfd 40 Pf. 951
M. Lehnhardt, Sudenburg,
Breiteweg 118.

Billig! Schuhwaren. Billig!
Herren- und Damen-Stiefeln und Stiefelchen, Stramp-, Turn- und Kinderstiefeln und Pantoffeln, aus Konkursmassen kommend, nur Neustadt, Schmidstr. 44.

A. Friedländer
(seit 24 Jahren am Platze)

730

Kinderwagen
Möbel,
Betten.
—
Kolossales
Lager
in der ganzen
1. Etage
u. den Seiten-
flügeln.

Waaren
jeder Art
auf
Abzahlung.

Herren- und
Knaben-
Garderobe,
Damen-
Konfektion,
Kleiderstoffe,
Teppiche
und Läufer,
Gardinen,
Baumwollwaren
Güte,
Schirme, Stiefel
etc. etc.

nur **Breite Weg 118, I.**

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten **Jackett- u. Rock-Anzüge** zu den **aussergewöhnlich billigen Preis** von nur **15-18 Mk.**
 Einen Posten **Sommer-Paletots, Havelocks und Pelerinenmäntel** von **9-20 Mk.**
 Einen großen Posten **Hosen in allen Farben** von **2.50-7.50 Mk.**
 Einen großen Posten **Knaben-Anzüge** von nur **2 bis 10 Mk.**, realer Preis doppelt so hoch, offeriere so lange der Vorrat reicht.

Gebrüder Kallmann

141 Breiteweg 141.

Wir bitten genau auf unsere Firma und Hausnummer **141** zu achten. 968

Bestellungen nach Maß.

Wir empfehlen in bekannt größter Auswahl:

Tuch-, Kammgarn- u. Satin-Anzüge
 in Rod und Jackett von 15-45 M.
Selle Geraer und Cheviot-Anzüge
 in den schönsten Farben von 9-42 M.
Selle Hosen in all. erdenklichen Farben
 von 2-18 M.
1850 Knaben-Anzüge
 in großartiger Ausführung von 3-15 M.

Lehmann & Arndt

Neustadt 887
 Br. Weg 24, Ecke Ritterstraße.

Billigste und reellste Bezugsquelle.

Bekannt größtes Stofflager.

Garantie für tauchelose Stoffe.

Billig! Schuhwaren Billig!

in großer Auswahl und dauerhafter Arbeit empfiehlt durch Ersparung der teuren Ladenmiete zu **spottbilligen Preisen**
E. Kaufuss, Neustadt, Luisenstrasse 1b,
 zweites Haus vom Breiten Weg, Eingang im Hausflur.

August Dübel

Begründet 1840. Kunst-Drehlerei Begründet 1840.
No. 41 Jakobsstrasse No. 41
 empfiehlt in reichster Auswahl: Lange und kurze Tabaks-Pfeifen, Cigarren-Spitzen, Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, sämtliche Kamm- und Bürstenwaren, Damendrescher, Schachspiele.
Spezialität: Selbstgefertigte Pfeifen. 925

L. Maerker

Breiteweg 8081, Ecke Katharinenstr.

zum **Pfingstbedarf**

Herren- und Knaben-Garderoben
 in größter Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen bei bekannter streng reeller Bedienung. 938

Roeder & Drabandt

Magdeburg
Lederhandlung **Zurichterei** **Schafffabrik**
 Himmelreichstraße 23 **Jakobsstraße 25**
 B., **Schönebeckerstraße 48**
 erbiten bei Bedarf Ihren werten Besuch. 1910

Arbeits-Herren- und Knaben-Anzüge

und einzelne Anzugteile in großer Auswahl, unerreicht billig

Franz Burger

Alte Neustadt **Moldenstr. 36**
 Stofflager - Massanfertigung.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft
Neustadt, Breite Weg 120a
 empfiehlt in großer Auswahl
Schuhe u. Stiefeln
 in höherer Ware zu billigen Preisen. 656

Tapeten!

Beste Auswahl billiger Tapeten! B. Gleibler, Alte Neustadt, Hohe Poststraße 50a

Arbeiter!

Wenn Ihr gut und billig kaufen wollt, dann kauft im
Strassburger Hutbazar

134 Breiteweg, Ecke Dreieckstraße, 134.
Jeder Herren-Filzhut 2.80 Mk.
Laden- u. Knabenhüte 1.50 Mk.
Cylinderhüte von 2.80 Mk. an.
Herren- und Knaben-Mützen von 50 Pf. an.
Stroh Hüte für Herren und Knaben v. 50 Pf. bis 2.80 Mk.



Standesamt.

Magdeburg, den 21. Mai 1896.
 Angehote: Maler Max Kahlow hier mit Minna Müller in Dalldorf. Schneidermeister Ludwig Fröhlich mit Sophie Diez in Northheim. Handelsräthin Aug. E. Froh. Dietrich mit Agnes Margarete Horwanz in Gierleben. Former Rud. Manstein in Sudau mit Margarete Jordan hier. Fleischer Wilhelm Sorge in Sudenburg mit Anna Rüge hier. Grund- und Gärtnermeister Engelhard Schütte in Seiffenstadt mit Anna Maria Magdalena Klein in Breßlen.
 Eheschließung: Arb. Wilhelm Müller mit Minna Meißner hier. Masch. Ingen. Gustav Niekowit in Sudau mit Margarete Rindermann hier. Maler Otto Weber in Sudenburg mit Agnes Böhmigmann hier.
 Geburten: Arthur, S. des Schmiedemeisters Herm. Wischeropp. Frieda, T. des Viehhändlers Robert Hiller. Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Puls. Frieda, T. des Lehrers Albert Böhm. Friedrich, S. des Schmieds Otto Thiele. Hans, S. des Bierbrauergesellen Joh. Winter. Anna, T. des Fleischeres Emil Werner. Martha, T. des Fleischermeisters Albert Schwenke. Wilh. S. des Schneiders Reinh. Andring. Oswald, S. des Buchbinders Jul. Rathge. Max, S. des Klempners Paul Küller.
 Todesfälle: August Schmidt, Arb. 73 J. 1 M. 25 T. Max, S. des Klempners Paul Küller, 3 T. Johanna geb. Herzberg, Ehefrau des Kleiderhändlers Jul. Rosenthal, 72 J. 25 T.

Sudenburg, den 21. Mai 1896.
 Eheschließung: Fabrikarb. Andreas Szepanski mit Auguste Marie Wolter h.
 Geburten: Anna, T. des Arbeiters Anton Dittich. Friz, S. des Ober-Poliermeisters Friedrich Schade. Martha, T. des Schlossers Bernhard Heß. Walter, S. des Buchbinderes Andreas Traumann. Walter, S. des Eisenbahn-Rangiermeisters Richard Knoche.
 Todesfälle: Katharine geb. Wilhelm, Ehefrau des Arbeiters Josef Rünemann, 39 J. 9 M. 7 T. Emma Appel, unverb., 22 J. 10 M. 4 T. Olga Giese, unverb., 21 J. 9 M. 28 T. Stephan Polze, Arbeiter, 53 J. 11 T.

Sudau, den 21. Mai 1896.
 Angebot: Arbeiter Karl Friedrich Heßelt hier mit Anna Pauline Hedwig Waldhaus in Magdeburg.
 Eheschließung: Arb. Rud. Klinge mit Elise Hoffmann, Emilie geb. Bornmann hier.
 Geburten: Gerhard, S. des Kaufm. Hermann Fißler. Erich Max Walter, unverb., Lucie, T. des Stellmach. Gustav Baumgarten. Erich, S. des Comptoirboten Franz Johannes.
 Neustadt, den 21. Mai 1896.

Angebot: Arb. Albert Karl Ludwig Müller mit Emilie Mathilde Sadamirowski geb. Kaffner.
 Eheschließung: Mechaniker Friedr. Hermann Kant mit Marie Voigt.
 Geburten: Ernst, S. des Eisenbahn-Betriebsführers Oswald Jacobs. Käthe, T. des Tischlers Adolf Peters. Paul, S. des Arbeiters August Reuter.
 Todesfälle: Landger.-Sekretär Rud. Wenig, 47 J. 11 M. 26 T. Hermann, S. des Fleischermeisters Hermann Hoffmann, 2 T. Anna, T. des Bierbäckers Robert Wagner, 3 J. 8 M. 26 T. Robertenberger Georg Scholz, 44 J. 4 M. 8 T. Gemeindevorsteher Wilh. Albrecht, 48 J. 8 M. 13 T.

Schuhwaren!

Sum Seite bringe mein großes reichhaltiges Lager von Schuhwaren in empfehlende Erinnerung. 948
 Zum Verkauf kommen außer den Waren der Bürger Genossenschafts-Schuhfabrik solche von Büsch & Seeb, Burg, sowie Schmitt & Co, Burg, und andere reelle Waren bei äußerster, aber streng festem Preise.

W. Wienecke, Coquiltstraße 17.

Hurra Pfingsten!

Morgen ist Pfingsten! Zu **Rischbieter's** ziehn, Vater und Mutter ganz früh schon ins Grün. Ede, der Sprössling, trägt Vater'n die Pflle. Wieke die Tochter den Kober voll Smilla. An der Salzwelle wird gelagert geschwind. Und ein gemütliches Preppeln beginnt. Während Mama nach den Wunsstrahlen greift. Vater mal erst einm Binnem verknüpft. Mutter dann alle mit Liebendem Blick. Schmezzeln und sprich: „Es ist doch ein Glück. Dass „Goldene Drei“ noch kurz vor dem Feste Geleitet dem Ede Rock, Hose und Weste.“ Vater, sagt Mutter, „Dein neues Jackett. Wer ist wie einem Bräutigam so neu. Gib mir den Kus. — Ich sage es frei: Schneidige Garderobe führt nur „Goldene Drei!“

Sommer-Paletots in modernen Farben . . . von 9-27 Mk.
 Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin . . . von 14-40 Mk.
 Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 24-42 Mk.
 Anzüge-Anzüge in Buckskin u. Cheviot . . . von 7-15 Mk.
 Knaben-Anzüge, hochlegirte Papiere . . . von 2.50-10 Mk.
 Rocke Jacketts und Hosen . . . von 3-12 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.
 Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!
Goldene Drei
 Inhaber: **Max Zehden**
 nur allein
Jakobsstrasse 3
 Ecke Kl. Marktstrasse. 3.

* Nachdruck verboten.